

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Verrechnung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der bis jetzt festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkasse-Konto 30.690.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 8 26
Halbjährig . . . K 6 40
Jahres . . . K 12 80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1 16
Vierteljährig . . . K 3 —
Halbjährig . . . K 6 —
Jahres . . . K 12 —
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungsgebühren.

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 21.

Cilli, Samstag, 13 März 1909.

34 Jahrgang.

Deutsche Gemeindegewähler!

Am 15., 16. und 17. März schreitet Ihr zur Wahlurne, um die Männer Eures Vertrauens in die Gemeindevertretung zu entsenden, Männer, die mit deutscher Gesinnung, mit Sachkenntnis und redlichem Eifer die Verwaltung unseres Gemeinwesens sich angelegen sein lassen sollen.

Die Liste dieser künftigen Gemeindegewähler ist in der so zahlreich besuchten Wählerversammlung am 11. d. M. nach eingehender Beratung und offener Aussprache festgestellt worden.

Im 3. Wahlkörper wurde zuerst der allverehrte Altbürgermeister Julius Rakusch einstimmig unter allgemeiner Begeisterung als Wahlwerber aufgestellt. Herr Rakusch hatte jedoch wiederholt das Ersuchen gestellt, von seiner Wahl abzusehen, da er nicht in der Lage sei, ein Mandat zu übernehmen. Aus diesem Grunde wurde dann an seiner Stelle Herr Dr. Fritz Zangger aufgestellt. Hierbei wurde seitens der gesamten Wählerschaft in lebhafter Weise dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß Herr Rakusch verhindert sei, seine ausgezeichneten Kräfte dem Gemeinwesen in der Ratsstube wieder zur Verfügung zu stellen.

Die endgültig festgestellte Liste enthält folgende Namen:

3. Wahlkörper:

(Wahltag: 15. März)

Chiba Anton

Jaboruegg Dr. Heinrich v.

Koroschek Johann

Möril Karl

Neubrunner Anton

Rauscher Max

Teppey Karl

Zangger Fritz Dr.

Ersatzmänner:

Antleij Michael

Detoma August

Gradt Gottfried

Vollgruber Franz.

2. Wahlkörper:

(Wahltag: 16. März)

Bobisut Josef

Costa-Kuhn Rudolf

Karbenz Franz

Rasch Fritz

Stiger Gustav

Unger-Ullmann Edmund

Wehrhan Fritz

Zangger Robert.

Ersatzmänner:

Gutmann Hans

Putan Lukas

Ranzinger Franz

Wambrechtammer Leopold.

1. Wahlkörper:

(Wahltag: 17. März)

Beyer Josef Ing.

Charvat Arthur

Donner Franz

Gorinschek Anton

Jesenko Gregor Dr.

Kovatschitsch Josef Dr.

Proft Klemens

Schurbi August Dr.

Ersatzmänner:

Bauer Bruno

Eichler Otto

Forsche Ferdinand

Ribitsch August.

An die deutschen Wähler unserer Stadt tritt mit dieser Wahl eine doppelte Ehrenpflicht heran. Sie sollen erstens in deutscher Treue festhalten an der nach reiflicher Erwägung gebildeten Liste und damit jene eiserne Manneszucht bekunden, welche die deutschen Cillier noch stets geübt haben. Jede Stimmenzersplitterung wäre ein verhängnisvolles Zeichen der Schwäche und könnte dem lauernden Gegner Gelegenheit bieten, sich in unsere deutsche Wahlangelegenheit hineinzu-mischen. Und zweitens soll die deutsche Wählerschaft durch vollzählige Beteiligung zugleich beweisen, nicht nur, daß Cilli deutsch ist, sondern wie es deutsch ist.

Die neue Hauptstadt von Serbien.

Von Ernst v. Hesse-Wartegg.

Die langgehegten Absichten der Verlegung des serbischen Regierungssitzes nach einer weiter im Innlande gelegenen Stadt sollen nun in Erfüllung gehen. Belgrad ist dafür in der Tat nicht geeignet. Wohl ist es mit seinen 80.000 Einwohnern die größte Stadt Serbiens, vielleicht auch die einzige, welche nach europäischen Begriffen den Namen einer „Stadt“ verdient. Von jenseits der Save und Donau ist ein gutes Stück österreicher Kultur, Handels und Fortschrittes nach Belgrad durchgeschickert, die Österreicher haben mit ihrer Orientbahn hier angefangen, um sie dann quer durch das Land nach Bulgarien weiterzubauen.

Belgrad ist außerdem Schiffsstation für die beiden großen Dampfergesellschaften, die in Wien und Djenpeft ihren Sitz haben, und hat dadurch von allen Städten der Balkanhalbinsel zuerst die Segnungen abendländischer Zivilisation erhalten. Schon als Durchgangsstation des lebhaften Verkehrs zwischen West- und Osteuropa, zwischen Wien, Paris, London einerseits und Konstantinopel andererseits hat es viel Nutzen gezogen. Das sieht man schon im Aussehen seiner Straßen, im Wesen seiner Bevölkerung, im Handelsverkehr und in seinen Kauf-läden.

Es wird auch stets die Handelshauptstadt und der wichtigste Warenverteilungspunkt Serbiens bleiben. Aber was in dieser Hinsicht Belgrad zum Vorteile gereicht, ist ihm als Regierungssitz entschieden von

Nachteile. Der liebe Herrgott möge einen Krieg der Serben gegen Oesterreich verhüten, aber kommt dieser noch vor kurzem sehnliche Wunsch der serbischen Schnapphähne, den kronprinzlichen Jungen an der Spitze, wirklich zur Erfüllung, dann wird es seitens der Oesterreicher keinen Prinzen Eugen von Savoyen bedürfen, „daß man konnt hinüberucken in die Stadt und Festung Belgrad“.

Die südliche Festung der Oesterreicher, Semlin, liegt Belgrad schräg gegenüber, und wer den nach der Save steil abfallenden Felsen absteigt, auf welchem sich die alte Türkenfestung von Belgrad erhebt, der sieht mit freiem Auge die Mauern und Türme von Semlin. Von dort nach der Serbenhauptstadt sind es nur elf Kilometer. In einer halben Stunde können die Kanonenboote der österreichischen Donauflottille vor Belgrad aufgefahren sein, und in ihrem Schutze wird den Oesterreichern eine Landung auf serbischem Boden nicht schwer fallen. Die Belgrader Festung wird das nicht verhüten können, ebensowenig wie sie es in der Zeit gekonnt hat, als auf ihren Türmen die rote Flagge mit dem Halbmond wehte.

Heute dienen einige Gebäude der Feste als Gefangenhaus, und in dem Museum nebenan sind all die Trophäen der serbischen Bauern aus ihren Befreiungskämpfen untergebracht. Ringsum sind schöne Gartenanlagen auf dem mit Blut gedüngten Boden entstanden und nach der Stadtseite dehnt sich ein Park aus, ein vorzügliches Bivak für die gelandeten Oesterreicher.

Diese ungünstige Lage von Belgrad hat den Regierern von Serbien längst zu denken gegeben

und ließ den Plan reifen, die Landeshauptstadt ins Innland, 244 Kilometer weiter südlich, nach Nisch zu verlegen. Nisch würde sich für diesen Zweck vorzüglich eignen. Es liegt auf einem der strategisch wichtigsten Punkte der ganzen Balkanhalbinsel, und lange bevor in Belgrad auch nur ein Haus stand, war Nisch schon ein bedeutender Ort. Selbst die Römer besaßen hier ein befestigtes Lager, Konstantin der Große wurde hier geboren, und Claudius II. schlug hier die Götten. Nisch liegt an der großen Heeresstraße zwischen Ost und West, und der Weg der großen Völkerwanderungen und türkischen Eroberungszüge führte hier vorbei.

Wer die Karte betrachtet, wird an der Süd- und Südostgrenze Serbiens Gebirgszüge finden, welche von zwei Flüssen, der Morawa und der Nischawa, durchbrochen werden. Beide vereinigen sich bei Nisch und fließen in nördlicher Richtung weiter, um sich in der Nähe von Semendria in die Donau zu ergießen. Die tiefeingeschnittenen hochromantischen Täler dieser wasserreichen Flüsse waren die natürlichen Straßen, um aus Bulgarien und Mazedonien nach Serbien und Ungarn zu gelangen, und Nisch, am Vereinigungspunkt dieser Straßen gelegen, beherrscht diese Strecken. So war es seit undenklichen Zeiten der Tummelplatz der aufeinanderfolgenden Völker, die hier um seinen Besitz kämpften.

Als Attila, die Geißel Gottes, mit seinem barbarischen Ungarhorden hier erschien, fiel es in seine blutigen Hände und wurde gründlich zerstört. Justinian baute es wieder auf, da kamen die Ungarn unter dem tapferen Hunyady 1443 zum zweitenmale und

Darum auf, deutsche Mitbürger! Haltet Euch vor Augen, daß das Wahlrecht jedes deutschen Bürgers auch die Wahlpflicht in sich schließt, die zu erfüllen die nationale Treue und Gesinnung gebieterisch fordert.

Die Politik des Zusammenschlusses.

Von Dr. Franz Berka.

Nach der Theorie sollte in jedem parlamentarisch gelenkten Staatswesen die Regierung der Ausschluß der Parlamentsmehrheit sein. In ausgeprägtester Form kommt dies dort zum Durchbruch, wo nur zwei große Parteien um die Herrschaft ringen, wie in England, in Amerika, wo außerparlamentarische Einflüsse eine untergeordnete Rolle spielen. Bei den verschiedenen Parteien des deutschen Reichstages, von denen keine für sich allein die Mehrheit repräsentiert, kann eine Regierungsmajorität nur auf dem Wege des Kompromisses zwischen einzelnen Gruppen zustandekommen. Der mehrfache Wechsel in der Kompromisspolitik hat neben der Reichsvertretung dem Bundesrate einerseits und der wachsenden Macht des deutschen Kaisertums andererseits einen immer größeren, wenn auch nicht immer glücklichen Einschlag auf den Regierungskurs verschafft.

Noch komplizierter gestalten sich das Hinzutreten des nationalen Momentes und wegen der weitgehenden Zersplitterung der Parteien die Verhältnisse in Oesterreich. Als sich die Deutschliberalen vor nunmehr dreißig Jahren freiwillig und endgiltig der Regierungsgewalt begeben hatten, setzte zunächst das auf einer konservativslavischen Mehrheit fußende Ministerium Taaffe ein, dessen lange, dem Deutschland verhängnisvolle Lebensdauer nur infolge des matten Widerstandes der damaligen deutschen Opposition möglich war. Keine der späteren Regierungen konnte sich auf eine Mehrheit stützen, so daß eine jede von ihnen ein Dasein von heute auf morgen fristete, um schließlich direkt oder indirekt an der Lösung der nationalen Frage Schiffbruch zu leiden. Vom allgemeinen Wahlrecht haben gewisse Kreise oben und unten eine Milderung der nationalen Gegensätze erhofft. Das Gegenteil ist eingetreten. Immer mehr spitzen sich alle Kämpfe in Oesterreich auf die Frage „deutsch oder slavisch“ zu, neben der kulturelle Angelegenheiten auf slavischer Seite seit jeher in zweiter Reihe gestellt werden.

Diese Unterordnung fand jüngst abermaligen Ausdruck in der Tatsache, daß sich liberale und liberale Slovenen, ja sogar tschechisch-nationale Sozialisten zu einer politischen Vereinigung zusammengefunden haben. Weder in den liberalen noch in den liberalen Slavenblättern, ja nicht einmal in der national-radikalen Presse wird deshalb von einer

Preisgabe der Parteigrundsätze gesprochen; alle erachten das Zusammengehen als etwas selbstverständliches, als eine zwingende nationale Notwendigkeit gegenüber den vorderhand auf dem Papier stehenden Blockabsichten der deutschen Parteien. Und wenn die slavische Union auch über kurz oder lang in Brüche gehen sollte, Kulturfragen werden ihr nicht den Todesstoß versetzen und sicher ist anzunehmen, daß sich Tschechen und Südslaven aller Parteilichheiten in irgend einer Form wieder finden werden.

Wenn schon die früheren Regierungen eine Mehrheit von Fall zu Fall nur durch offene oder geheime Konzessionen an die Tschechen erlangen konnten, weil diese immer mit von der Partei waren und man ohne sie nicht vorwärts zu kommen glaubte, um wie viel mehr ist diese Gefahr erst vorhanden, wenn die mit anderen Slaven verbündeten Tschechen ihre Stimmen gegen nationale Vorteile, die wieder nur auf Kosten des Deutschtums gehen können, einer künftigen Regierung der sogenannten mittleren Linie verkaufen sollten. Um dieser Etappenpolitik, auf der die böhmischen Tschechen nahezu all das erreicht haben, was ihnen die leidenschaftlich bekämpften Badenischen Sprachenverordnungen verheißen hatten, und welche die Anarchie in Böhmen verschuldet hat, für immer ein Ende zu bereiten, müssen die Deutschen der Regierung eine feste, nicht auf Zufälligkeiten des Tages beruhende Mehrheit zur Verfügung stellen, müssen selbst die Regierung zu bilden versuchen. Es hat gar keinen Sinn, immer nur über die Slavifizierungspolitik zu jammern und zu klagen und den einzig möglichen Weg zur gründlichen Beseitigung des Slavifizierungssystems nicht ernstlich zu betreten. Zu diesem Zwecke kann aber nur die Bildung einer festen parlamentarischen Mehrheit unter Anteilnahme aller deutschen Parteien und Ausschluß der Tschechen führen.

Schon in der gegenwärtigen Regierung befinden sich Männer, welche den nationalen Aspirationen der Tschechen auf Kosten der staatlichen und deutschen Lebensinteressen ein energisches Halt entgegenzusetzen werden. Diese den deutschen Belangen günstigere Zusammensetzung des Ministeriums wurde einzig und allein schon durch die lose Annäherung der beiden großen deutschen Parteien, des deutschen Nationalverbandes und der christlichsozialen Partei herbeigeführt. Noch figurieren trotz der ablehnenden Haltung der Tschechen in dem jetzigen Ministerium zwei ihrer Vertrauensmänner und das ist für die Angeklährtheit der politischen Lage, aber auch für die Unaufrichtigkeit der tschechischen Politik kennzeichnend, daß die beiden tschechischen Minister trotz der wilden Obstruktionsdrohungen ruhig ihre Vertrauensposten beibehalten. Der feste Zusammenschluß der deutschen Parteien würde diesem unhaltbaren Zustande sofort ein Ende bereiten und die Bahn für ein deutschfreundliches Ministerium ohne Tschechen frei machen.

Wohl bilden die deutschfreisinnlichen und die Christlichsozialen mit zusammen 180 Mann noch lange nicht die Mehrheit des Hauses, doch müßte

notgedrungen jede Majoritätsbildung von dieser Gruppe ausgehen beziehungsweise sich um diese stärkste Vereinigung konzentrieren, weil andere Kombinationen gegen die 180 Deutschen erst recht nicht aufkommen könnten.

Von den Polen, die sich noch immer zur Regierungsmehrheit geschlagen haben, ist der Anschluß auf jeden Fall zu erwarten, denn stärker als die Liebe zu den slavischen Brüdern hat sich bei ihnen noch immer die Rücksicht auf den eigenen Vorteil erwiesen. Und da auch die Sozialdemokraten an einem ruhig arbeitenden Hause das größte Interesse haben, steht eine Störung oder gar Lahmlegung der parlamentarischen Tätigkeit von dieser Seite nicht zu erwarten. Die Tschechen vollends in Opposition zu bringen und sie in dieser Stellung zu erhalten, muß Aufgabe der deutschen Politik sein und bleiben. Und wenn sie auch die Opposition mit der schärfsten Obstruktion vertauschen sollten, können sie gegen eine konsequente Haltung einer festen Regierungsmehrheit und einer aus dieser hervorgegangenen Regierung auf die Dauer nichts ausrichten. Eine längere unfruchtbare Opposition pflegt aber recht müde zu machen, mitunter sogar zu zerbrechen.

Und wenn erst der Beweis erbracht sein wird, daß man in Oesterreich auch ohne, ja gegen die Tschechen regieren könne, wird sich auch die Meinung in den leitenden Kreisen, welche seit dem Konflikte mit Serbien ohnedies etwas mißtrauisch geworden ist, gewaltig ändern. Die panslavistische Bewegung, welche unverhohlen das Dasein der Donaumonarchie bedroht und die in den tschechischen Gauen das stärkste Echo gefunden hat, dürfte die maßgebenden Faktoren in Oesterreich doch einmal von der Verderblichkeit des slavischen Kurses für die Zukunft des Reiches überzeugen, um einen gründlichen Umschwung herbeizuführen, sofern die Deutschen die ihnen günstige Konstellation klug zu nützen verstehen. Trotz des großen Einflusses der Krone auf die Bildung und Zusammensetzung der Ministerien gerade in Oesterreich sind auch diese allerdings manchmal verzerrte Spiegelbilder der jeweiligen politischen Lage. Nicht so sehr der Wille von oben, als vielmehr die nationale Schwäche und Uneinigkeit, die unaufhörlichen politischen Fehler der Ostmarkdeutschen haben nebst dem numerischen Uebergewicht dem österreichischen Slaventum in den Sattel verholfen. Trotz alledem kann das Deutschtum noch Trumpf werden, wenn die Deutschen im Zeichen einer großzügigen nationalen Politik ihre Macht geschlossen in die Waagschale werfen, und sich so der gegenwärtigen Lage gewachsen zeigen.

Der Nährboden serbischer Hoffnungen.

Eine serbische Zeitung brachte dieser Tage die Mitteilung, daß bei einem blutigen Kampfe zwischen

eroberten es. Die Türken nahmen es ihnen wieder ab; doch fiel es 1689 dem Markgrafen Ludwig von Baden mit seinen Oesterreichern in den Schoß, der hier über die Türken einen großen Sieg erfocht. Ein Jahr darauf wurde es wieder türkisch. So ging es im Laufe der Zeit immer weiter, bald war es türkisch, bald österreichisch bis zum letzten Sieg von 1809. Alle diese Belagerungen, Schlachten und Eroberungen ließen die Stadt nicht recht aufkommen. Was die einen erbauten, zerstörten die anderen, und vom alten Nisch steht wohl kaum mehr ein Stein auf dem anderen. Nicht einmal von den Festungsmauern, denn bei dem letzten Sturm der Türken wurde die Festung von den Serben in die Luft gesprengt.

Dennoch wurde Nisch serbisch, die Festung an den Flußufern wieder aufgebaut, die Türken wanderten über die Grenze in türkisches Gebiet, und nur ein kleiner Rest von ihnen ist noch vorhanden, die in lahmen, wackligen Holzhäusern in der Nähe der Festung wohnen, eine Art Türkengetto.

Sonst ist von der fünf Jahrhunderte langen Herrschaft der Osmanen nichts mehr vorhanden als eine einfache, weißgetünchte Moschee, die in einer breiten, sonnigen Straße der Serbenstadt steht. Die Eisenbahnen haben dieser erst wieder Leben und Verkehr eingeblüht, wieder ein österreichisches Werk, und die Serben sollten den Oesterreichern, statt sie zu betriegen, dankbar sein; denn alles, was sie an abendländischen Errungenschaften anzuweisen haben, ist nur österreichischem Unternehmungsgeiste zuzuschreiben. Die Orientbahn wurde von Belgrad

aus über Nisch nach Sofia und weiter nach Konstantinopel gebaut und jeder Zug gereicht Serbien zum Vorteile. Von Nisch wurde eine zweite Bahnlinie in romantischen Morawatale aufwärts und über die Berge nach Ustüb weitergeführt, und so die Verbindung Serbiens mit Salonichi hergestellt. Dadurch ist Nisch zu einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt geworden und es hat sich in den letzten Jahren zu einer Stadt von 20.000 Einwohnern entwickelt, mit auffällig breiten, gepflasterten Straßen und lebhaftem Handel und Verkehr. Die weite Ebene ringsum ist von großer Fruchtbarkeit, eine wahre Kornkammer, und die fleißigen Bauern, die sich glücklicherweise nicht um auswärtige Politik kümmern, bringen ihre Produkte hier auf den Markt. In den Basaren und Kaufläden der zum größten Teile ebenerdigen Häuser werden hauptsächlich österreichische und deutsche Waren feilgeboten, ja, die letzteren haben die ersten an Wert beinahe erreicht, während die serbische Ausfuhr nach dem Deutschen Reiche jene nach Oesterreich um das Doppelte übersteigt. Das Deutsche Reich kauft an serbischen Produkten jährlich für 30 Millionen Franken, Oesterreich nur für 13 Millionen und im Gesamtanhandeln Serbiens besteht das Deutsche Reich heute weitaus an erster Stelle.

Der alte Konak des türkischen Pascha ist von den Serben zur Residenz für ihren König eingereicht worden, wenn er nach Nisch kommt, und ein neuer Palast braucht also nicht erst gebaut zu werden. Auch ein großer Garten schließt daran an, in maurischem Stile angelegt. Wo aber in diesem großen

Dorfe die Regierungsgebäude und Ministerien untergebracht werden sollen, ist eine Frage. Größere Gebäude sind nicht vorhanden, außer die mehrkuppelige hübsche Kathedrale, die auf einem von Holzpallisaden umgebenen Plage steht, und das Hotel in der Hauptstraße.

Vorderhand ist das letztere in Ermangelung von Touristen der beliebteste Versammlungsort der Offiziere und Beamten, die mit ihren Familien in dem anstoßenden Biergarten ihre Sommerabende zubringen und die Darbringungen der ungarischen Tänzerinnen und österreichischen Varietékünstler bewundern. Ein Theater ist natürlich noch nicht vorhanden. Das einzige Serbiens dürfte das Nationaltheater in Belgrad sein.

Auch den fremdländischen Gesandten wird es in Nisch lange nicht so behaglich sein wie in Belgrad und sie werden sich in der ersten Zeit mit noch bescheideneren Bauernhäusern behelfen müssen als in der Hauptstadt von Montenegro. Dafür haben sie in dem nur zwei Stunden entfernten altrömischen Badeort Banja eine ganz reizende Sommerfrische, die heute freilich noch recht dürftig ist. Es liegt in den Bergen und die heißen Schwefelquellen, die dort dem Boden entsprudeln, werden die Erzellenzen vom Rheumatismus heilen. Dann werden ihre Berichte über Serbien gleich wohlwollender werden. Sonst aber werden sie sich in Nisch zum Sterben langweilen. Es ist dort garnichts los, ein serbisches Bauernnest, das erst der Entwicklung zur Hauptstadt des großserbischen Reiches entgegensteht.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Dr. 11

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1909

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Sie waren unterdessen auf den großen Boulevard gekommen, und das ganze glänzende Leben von Paris entwickelte sich schreiend, lachend und lärmend vor ihnen. Esther hatte vor Jahren etwas über die Stadt in Reisebüchern gelesen, aber die Wirklichkeit war doch so ganz anders. Die schattigen Promenaden, die lärmenden Boulevards, die Cafés, die Läden, die Kirchen, alles brachte ein Bild hervor, das ein Schriftsteller zwar schildern, von dem er aber durch seine Worte doch nicht den rechten Begriff geben konnte. Esther stellte hundert Fragen, sie schrie laut auf vor Entzücken bei jeder neuen Erscheinung. Die Fahrt schien ihr viel zu kurz, um alles ordentlich betrachten zu können, und als die Droschke vor den Türen des Hotel Rix anhielt, war sie fast traurig, daß sie schon angelangt waren.

„Ist dies das Hotel, Susanne?“ fragte sie.

„Jawohl. Ich will nun sofort ausfindig machen, welche Zimmer für Sie bestimmt sind.“

Esther wußte wenig von Hotels, ausgenommen von denjenigen in ihrer Geburtsstadt Gyzer, und daher betrat sie auch dieses Gasthaus ohne Neugierde. Aber kaum hatte sie die Schwelle überschritten, als die Pracht des Vorraumes, der weite Hof, die Springbrunnen und das Vestibül, welches in Paris nicht seinesgleichen hat, sie in Erstaunen und zugleich in Ehrfurcht versetzte. Daß irgend jemand die Gastfreundschaft eines solchen Palastes in Anspruch nehmen konnte, erschien ihr unfassbar und doch tat sie selbst es! Aber nicht allein der Bau imponierte ihr, auch die Gäste erregten ihr Interesse, vor allem die schönen Frauen der verschiedensten Nationalitäten, die in Toiletten gehüllt, wie nur Paris oder Wien sie dem Zahlungsfähigen bieten können, überall mit dem Vertrauen und dem Mut anstraten, den Reichtum und gesellschaftliche Stellung so oft als selbstverständliche Zugabe bescherten. Klein unbedeutend kam sich Esther diesen Damen gegenüber schon beim bloßen Erscheinen vor und sie glaubte

zu fühlen, daß ihr hier keine führende Rolle beschieden sein würde. — Während Esther so ihre Betrachtungen anstellte, hatte Susanne in Erfahrung gebracht, daß ihre Herrin und ihrer Herrin Zimmer im ersten Stockwerk lagen und zwar nebeneinander mit dem Blick auf Ehrenhof und den Springbrunnen. Der feine Geschmack der altfranzösischen Einrichtung gefiel Esthers kunstfreudigem Auge, die vornehme Stille, die in dem ganzen Hause herrschte, wirkte besänftigend auf ihre nervöse Scheu, und als die Jungfer ein Kleid aus Seide und Chiffon auspackte und ihr das Haar geschmackvoll frisierte, da begann Esther bereits zu glauben, daß ein Leben im Kreise der großen Welt doch nicht so furchtbar sein könnte. — Bis jetzt hatte sie weder von Madame Julia, noch vom Doktor irgend welche Nachricht empfangen; aber eine Depesche, die um halb 6 Uhr abgegeben wurde, erklärte wenigstens Julias Abwesenheit, denn diese telegraphierte, daß sie den Zug aus Dinard versäumt hätte und nicht vor morgen früh in Paris ankommen könnte. Esther war das nicht sehr angenehm, aber sie fand sich darein. Sie entschloß sich sogar, in dem prächtig ausgestatteten Speisesaal das Essen einzunehmen, und als sie bemerkte, daß sie durchaus nicht in der vornehmen Gesellschaft zurückstand, wurde sie schließlich kühner und setzte sich nach dem Diner in dem Vorsaal nieder, um der ungarischen Kapelle zuzuhören, die dort ihre Weisen ertönen ließ. Keiner kannte sie, keiner fragte nach ihrem Namen, wenigstens glaubte Esther das; aber sie irrte sich, denn kaum hatte das Musikkorps sein Spiel begonnen, als jemand sie anredete; erstaunt wandte sich Esther um und — stand Auge in Auge dem Prinzen von Cadi gegenüber.

Er war in Gesellschaftstoilette mit einem Ordensband im Knopfloch und hatte einen leichten schwarzen Umhang um die Schultern geworfen, wie es schien, hatte er nicht am Diner teilgenommen, sondern war

von irgend wo anders her soeben in das Hotel Mit gekommen. Als er Esther anredete, war er gerade im Begriff, seine weißen Handschuhe auszuziehen. Sie war über sein Erscheinen sehr überrascht, und schnell zu ihm hinblickend, konnte sie nicht das Vergnügen verbergen, ihn wiederzusehen. Jetzt zum ersten Male verstand sie, warum sein Gesicht ihr vom ersten Augenblick an bekannt erschienen war: einst hatte sie in einem alten Buche das Bild eines spanischen Königs gesehen, einen Stich nach einem von Velasquez Meisterwerken und, obgleich es einen bejahrten Mann vorstellte, hätte doch trotzdem der junge Spanier vor ihr der Gegenstand des Bildes sein können. Er trug den Schnurrbart aufgedreht — nach Esthers Meinung ein besonderes Charakteristikum seiner Landsleute — sein gewelltes Haar war in der Mitte gescheitelt und beschattete eine hübsche Stirn. Klare, glänzende Augen sprachen von Gesundheit und kräftigenden Übungen. Sein Sinn war ungewöhnlich stark für einen Südländer, seine Körperhöhe betrug ungefähr sechs Fuß. Er hatte ein gefälliges angenehmes Wesen, obgleich es etwas herrisch erschien, wahrscheinlich weil er Autorität und Vorrechte zu genießen gewohnt war. Als sie ihn später besser kennen lernte, entdeckte Esther, daß der Prinz Widerspruch nicht vertragen konnte. Sein eigener Herr von Jugend an, betrachtete er jeden Mann und jedes Weib als seine Untergebenen, aber diese Untertänigkeit belohnte er mit einer Großmut, welche oft ebenso nährlich wie unverdient war. Er hatte viele Talente, aber wandte sie selten geduldig und mit Ausdauer an. Eine nach der andern besuchte er die Hauptstädte Europas und blieb dort, bis er die Vergnügungen alle durchgekostet hatte. Im Augenblick hielt er sich in Paris auf, solange, bis irgend ein neues Abenteuer ihn fortlocken würde. — Dieses plötzliche unvorhergesehene Zusammentreffen mit Esther, die er nur immer „die reizende Engländerin“ nannte, war ihm eine angenehme Zerstreuung, der er sich sofort hingab. Er sagte einfach: „Sie gestatten?“, zog einen Stuhl an den Tisch und befahl dem Kellner Kaffee zu bringen. Dann zündete er sich eine Zigarette an und fragte nach dem Doktor.

„Ich bin nach Paris gekommen, um ihn zu sehen, und jetzt höre ich, daß er sich nach Marseille begeben hat. Ich kenne wenige Menschen, um deretwillen ich auch nur eine Meile weit fahren würde, um sie aufzusuchen, der Graf von Montalvan aber gehört zu diesen.“

Esther blickte bei den Worten des Prinzen erstaunt empor.

Sie war nicht wenig stolz auf das Vertrauen, das ihr von einem Manne bezeugt wurde, der eine so hohe gesellschaftliche Stellung bekleidete; aber ihre

Ueberraschung trug bald den Sieg über dieses Selbstgefühl davon.

„Warum sprechen Sie vom Grafen Montalvan? Meinen Sie den Doktor Xavier, Hoheit?“

Er betrachtete sie erstaunt.

„Sie kennen also nicht sein Inognito, mein gnädiges Fräulein?“

„Ich kenne ihn nur als Doktor Xavier, Hoheit.“ Der Prinz lachte.

„Dann muß ich ihn Ihnen vorstellen. Er verbirgt etwas vor Ihnen,“ fuhr er lächelnd fort. „Sie dürfen niemals einem Mann in seinen Jahren trauen, nur die Jugend ist offen . . .“

Esther blickte ihn sehr ernst an.

„Glauben Sie, daß es sehr klug ist, offen zu sein?“

„Ich habe darüber noch nicht nachgedacht, Gott sei dank bin ich kein Diplomat. Mein ganzes Wörterbuch besteht aus „ja“ und „nein“. Ich habe niemals das Lügen als seine Kunst erlernt, und wenn wir hier lange sitzen, so werden Sie meines alten Freundes Francisco Geheimnisse bald heraus haben. Sie verehren ihn wohl sehr, Fräulein Bemm?“

Esther stützte das Kinn auf die Hand und stellte an sich selbst dieselbe Frage.

„Können wir jemand verehren, den wir nur wenig kennen?“

„Warum nicht? — Wir haben uns ja doch wohl auch erst vor 14 Tagen zum erstenmal gesehen!“

„Wir?“

„Ja!“

„Aber ich spreche jetzt von Doktor Xavier, Hoheit, ich kenne ihn erst wenige Wochen.“

„Und jetzt haben Sie beschlossen, alle seine Schändlichkeiten aufzudecken? Ich habe das schon vor langer Zeit getan, und dafür liebt er mich so sehr, daß er, wenn ich sterbe, Rosen in sein Haar sich winden würde. Ernsthaft gesprochen übrigens, sind Sie eine Freundin seiner Schwester?“

Esther errötete tief bei dieser Frage. Sie wußte, daß sie diesem Fremden nicht mitteilen durfte, warum sie in Doktor Xaviers Haus war.

„Nein — ich glaube aber, Madame Julia hat mich gern; indes kann das wohl kaum Freundschaft sein. Ich bin in meinen Ansichten vielleicht etwas zurück, aber ich vermag nicht daran zu glauben, daß man Freundschaft in einem Tage schließen kann.“

„Nun, da mögen Sie nicht so unrecht haben! — Man hat mir übrigens gesagt, daß Madame Julia morgen früh zurückkehren wird. Bitte sprechen Sie ihr mein Bedauern aus, daß ich gerade eine Stunde, bevor sie ankommt, wegfahren muß.“

Esther merkte, daß er scherzen wollte, aber der Scherz hatte doch einen Stachel in sich, den er nicht

verbergen konnte. Der Prinz sah auch sofort ein, daß er eine Unklugheit begangen hatte, und wurde ernster.

„Sind Sie viel gereist und kennen Sie Europa?“

„Nein, Hoheit, ich bin niemals aus England herausgekommen.“

„Welches Glück, dies noch alles vor sich zu haben!

Ich bin bereits damit fertig! Trotzdem zehre ich immer noch von den Erinnerungen meiner Reisen, denn solche Eindrücke wirken in der Zukunft noch kräftiger als in der Gegenwart. Wir können große Naturbilder erst dann begreifen, wenn wir sie verlassen haben. Wir erinnern uns einiger charakteristischer Züge, und dann bleiben sie unvergessen, solange wir leben. Jeder hat sein Eldorado, das meinige ist in Spanien. Zweimal habe ich die Welt umfahren; aber alles Schöne, was ich gesehen, würde ich hergeben für ein kleines Schloß in den großen Bergen, dessen Türen heute verschlossen und dessen Zimmer leer sind. Das Leben in den Städten setzt mich in den Stand, solche Wünsche zu vergessen; das, was an die Ohren dringt, ermüdet weniger als das, was bloß dem Auge erscheint. Stets werden Sie neue Anregung aus Wagners Musik empfangen, aber wenn sie einen Monat lang am Fuße eines Berges sich aufhalten, so würden Sie sich schließlich einfach langweilen. Stimmt das nicht?“

„Ich werde Ihnen meine Meinung sagen, Hoheit, wenn ich einmal einen Berg gesehen habe. Selbstverständlich bedeutet die Musik viel für empfängliche Leute, ich weiß das aus eigener Erfahrung. Aber wenn ich erst einen Monat in den Pyrenäen gewesen bin, werde ich mich auch als Autorität in Bezug auf Berge betrachten, und einst werde ich Ihnen dann meine Ansicht mitteilen können.“

„Einst!“ O dieses furchtbare „Einst“! Es ist der Fluch des Lebens. Wir erblicken ein liebes Gesicht und sagen, daß wir es „einst“ wiedersehen werden. Täuschen Sie sich nicht über das „Einst“. Der Mann, der das Leben genießt, ist der einzige, der nichts zu bereuen hat, der aber, der stets auf das „Einst“ wartet, wird keine richtige Freude erreichen. Hüten Sie sich beizeiten vor dem schrecklichen „Einst“.

Ein tiefer Sinn lag in den Worten, aber Esther konnte nur das erfassen, was klar zutage trat.

„Ich will Ihre Warnung nicht vergessen,“ sagte sie, „aber wie können Sie denn verlangen, daß ich Ihnen schon heute sage, wie mir die Berge gefallen, wo ich sie erst kennen lernen soll! Das ist doch schnurrig!“

„Schnurrig oder nicht, ist ganz egal! Wollen wir also mal etwas genaues festsetzen. Heute in einem Monat will ich zu Ihnen kommen und Sie selbst fragen — erlauben Sie das?“

Er lehnte sich über den Tisch so weit hinüber, daß Esther fast seinen Atem auf ihrer Wange fühlte.

Ein dunkler Instinkt hatte von dem ersten Augenblicke an ihr gesagt, daß das Geschick diesen Mann dazu bestimmt hätte, irgend eine Rolle in ihrem Leben zu spielen. Welche Rolle es sein könnte, das wagte sie nicht zu denken. Sie wußte nur, daß sie von ihm angezogen wurde, wie es niemals durch irgend ein anderes lebendes Wesen geschehen war. Sie fühlte, daß, wenn er ihr etwas befehle, sie ihm gehorchen müßte. Sie würde ihm folgen, wohin er wollte. Und er seinerseits verstand sehr wohl, in Frauenseelen zu lesen, und er kannte seine Macht.

„Erlauben Sie es?“ wiederholte er. „Wollen Sie mir gestatten, Sie in St. Paul zu besuchen?“

„Wie kann ich Ihnen das verbieten, Hoheit? Ich bin Doktor Kaviors Gast, und er wird sich doch natürlich freuen, Sie zu sehen.“

Der Prinz lachte ironisch.

„Selbstverständlich wird er sich freuen, wo er doch Europa durchkreuzt, um mir auszuweichen. O nein, Ihr Freund, der Doktor, gestand Ihnen nicht die volle Wahrheit, Fräulein Benn, wenn er erklärte, daß er sich freut, Artur von Cadi zu sehen. Natürlicherweise konnte er nichts anderes sagen; denn er wollte nicht, daß Sie glauben, er stände zwischen mir und meinem Volke. Er würde das nie zugeben, daß ich feinetwegen mein Fürstentum und die Heimat verließ! Aber ich fürchte ihn nicht. Indes ebenso wie mein Volk, so bin auch ich zu zögerndem Warten verdammt. Und müßig lasse ich mein Lebensschiff gehen, wohin es will. Einst aber wird alles anders kommen. O, dieses „Einst“!“

Esther hatte nicht die leiseste Ahnung von den Dingen, auf welche der Prinz mit seinen Worten Bezug nahm. Daß irgend ein großer Streit die beiden Männer getrennt hatte, war augenscheinlich, aber wie das gekommen war, oder warum, darüber war sie sich nicht im Klaren. Das Vertrauen des Fremden forderte indessen ihr eigenes heraus, und so zögerte sie nicht, ihn ihrerseits auszufragen.

„Kennen Sie Doktor Xavier schon lange? War er einstmals Ihr Freund?“

„Das will ich nicht leugnen. Der Grund, daß er es nicht mehr ist, ist weder sein noch mein Fehler — es sind Launen und eine Frau, Fräulein Benn — der Grund und Ursprung jedes Streites zwischen Männern; hüten Sie sich vor beiden. Verabscheuen Sie die Verbrechen Ihres Geschlechtes, halten Sie sich frei von den gewöhnlichen Fehlern des Weibes! Wollen Sie mir das versprechen?“

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Praktisches, Weiteres etc.

An die „Germania“ in Trebnitz.

Von Karl Pröll.

„Germanen“ im blühenden Nebelthal,
Euch Treuen sei Feldgruß entboten!
Bebetten des Deutschtums, so klein eure
Zahl
Wehrhafte nicht wirft man zu Toten.

Euch lobern zu Häuptern verheißungsvoll
Der Pfingstnacht feurige Zungen.
Befehdet das Deutschtum der Segner
Groll,
Nie wird es von ihnen bezwungen.

Wer ausharrt, wird auch anerkannt,
Die Tat den Tapfern fürstet.
Kampfbrüder sorgen für Proviant,
Damit Ihr nicht hungert und dürstet.

Bebetten, horcht! Alarmgeschuß erdröhnt!
Das Feld vor Euch frei sollt ihr schaffen.
Ein Sieg einst mit jeder Mühsal
verschönt,
Gebrauchet gutdeutsche Waffen!

Albumblätter.

Jede Arbeit, mag sie hoch oder niedrig,
beliebt oder unbeliebt sein, mag sie Kopf
oder Hand in Anspruch nehmen, ist
als stiltliche Pflicht und Vorbedingung
wahren Lebensglücks aufzufassen und
in Ehren zu halten. B. Böhmer.

Gibt euren Kindern schöne Namen,
Darin ein Beispiel nachzuahmen,
Ein Muster vorgehalten sei.
Sie werden leichter es vollbringen,
Auch gute Namen zu erringen,
Denn Gutes wohnt dem Schönen bei.

Zum Entfernen weißer
Flecken von Dienen wird Zigarren-
asche empfohlen, die mit einem feuchten
Tuch auf die Flecken gerieben wird,
bis sie verschwinden. Es muß mit
Wasser nachgewischt werden.

Bei Augenverletzungen kann
das beliebte Einlegen von „Krebsaugen“
zwar schaden, niemals aber nützen.
Man verbindet im allgemeinen bis zur
Ankunft des Arztes das verletzte Auge
mit einem leinenen Taschentuch. Handelt
es sich um Kalkverletzungen, so ist der
Versuch zu machen, den Kalk so gut
wie möglich durch Spülungen mit
Wasser, Milch oder Del, ferner durch
Auswischen des Bindehautsackes zu ent-
fernen. Sind Kohlentheilchen, Eisensplitter
oder ähnliche Körper ins Auge gelangt,
so gelingt die Entfernung bisweilen
durch sanftes Streichen des Auges von
der Schläfe nach der Nase zu oder durch
Auswischen des vom Auge abgezogenen
Lides mit einem sauberen Leinwand-
zipfel. Starkes Reiben des verletzten
Auges ist in jedem Falle zu unterlassen,
da sonst der Fremdkörper leicht tiefer
in das Gewebe gedrückt wird. Bei
Quetschungen sind Umschläge mit kaltem
Wasser am Plage.

Karotten, Radies und Erbse
entwickeln sich um so schneller, je dünner
man sie sät.

Tomaten (Paradeis) können noch
im März in kleine Töpfe ausgesät und
ans Fenster gestellt werden. Zweimal
nach je vier Wochen, werden sie umge-
pflanzt, und zwar jedesmal in etwas
größere Töpfe. Haben sie auch diese
durchwurzelt, so werden sie in große
Töpfe umpflanzt und mit diesen ins
Mistbeet gestellt. In den Garten kommen
die sehr frostempfindlichen Tomaten
nicht vor Ende Mai, wenn keine Nacht-
fröste zu erwarten sind. Sie erhalten
einen warmen, sonnigen, geschützten

Platz. Für den Hausbedarf sind etwa
zehn Tomatenpflanzen vollauf genug.

Stangenbohnen verlangen einen
feuchten, kräftigen und nahrhaften Boden.
Steht dieser nicht zur Verfügung oder
ist die Lage trocken, so verzichte man
lieber auf den Anbau von Stangen-
bohnen und wähle Buschbohnen, deren
Gedeihen sicherer ist.

Stark nervös. Herr (am Telephon):
„Gehen Sie doch etwas weiter vom
Telephon ab, Sie spucken mir ja fort-
während ins Gesicht!“

Die rote Nase. „Ihren Keller-
meister sieht man eigentlich nur bei der
strengsten Kälte mal ausgehen!“ —
„Ja, sonst geniert er sich, aber im
Winter fällt seine rote Nase nicht so
sehr auf!“

Aha. Herr: „Wissen Sie, es ist
schrecklich — ich habe in der Nacht
keinen Schlaf mehr.“ — Student:
„Mir geht's ebenso.“ — Herr: „Was,
Sie auch? Sie sind wohl gar schon
brustkrank?“ — Student: „Durchaus
nicht, aber ich komme doch immer erst
morgens um fünf Uhr nach Hause!“

Motiviert. „Ihre Gattin sieht
man immer in Konzerten, Versamm-
lungen und Cafés, aber Sie sind dem
Stammtisch im „Löwen“ ganz untreu
geworden.“ — „Ja, wissen Sie: in
'ner guten Ehe muß doch eins bei den
Kindern bleiben!“

Ein kaiserlicher Küffel. Der
erste Napoleon endete einst eine lange
Strafpredigt die er seinem Bruder Hyro-
nimus, dem damaligen König von West-
falen, gehalten, mit den Worten: „Wenn
das Siegel der Majestät den Königen
auf die Stirn gedrückt ist, kannst du
breist infognito reisen.“

tschechischen und deutsch-ungarischen Offizieren in Peterwardein 70 tschechische Offiziere erschossen beziehungsweise erhängt wurden. Es wäre sehr unangebracht, wollte man über den offenkundigen Unwahrheiten dieser Meldung die eigentliche Grundlage solcher tendenziöser Nachrichten übersehen. Es wäre weit gefehlt, über die 70 „gehentkten“ Offiziere der serbischen Meldung zu spötteln. Das Wesentliche der Meldung ist ja auch nicht die Zahl noch der Umstand, daß man Offiziere nicht einfach henkt, wesentlich ist auch die Folgerung, die das serbische Blatt aus der Nachricht zieht, die ein Beispiel der in Oesterreich herrschenden Fäulnis sei, wesentlich viel mehr ist, daß solche Nachrichten überhaupt entstehen können. Und sie entstehen, wälzen sich lawinenartig weiter, bis sie eben 70 gehentkte Offiziere und eine blutige Schlacht mit österreichischem Militär auf beiden Seiten ergaben, weil es eben leider Gottes nicht an Erscheinungen fehlt, die als Harmonie im Staats- und Militärwesen beim besten Willen nicht erklärt werden können.

Wir haben ja in Tschechisch-Böhmen und in Laibach gesehen, welcher Geist die slavische Bevölkerung unserem Militär gegenüber beseelt und die Szenen auf den Bahnhöfen in Jungbunzlau und Bosnisch-Brod haben bewiesen, daß dieser Geist dank der Agitation der Klofacleute auch in das Heer selbst eingedrungen ist. Es ist eben nicht wahr, daß das Heer von nationalen Chauvinismus bisher völlig frei gehalten werden konnte, es ist auch nicht wahr, daß die politische Agitation nicht über die Schwelle der Kasernen zu dringen vermochte. In Böhmen ist ja eine weitverzweigte antimilitärische Propaganda, die weder in den Mitteln wählerisch war, noch in der Arbeit sich behindern ließ, aufgedeckt worden, deren Fäden nicht mehr, wie vielleicht einst, bei unreifen Burschen in einem romantischen Kellergewölbe zusammenlaufen, sondern in den Händen von Personen, die mit staatsgrundgesetzlich gewährleisteter Immunität ausgestattet sind und im Hause der Volksvertretung, dank dem Entgegenkommen und der Freundschaft anderer Parteien, eine Macht besitzen, daß sie mit voller Berechtigung das Lied der Proletarier, auf die Staatsmaschine angepaßt, singen können: „Alle Räder stehen still, wenn unser „starker“ Arm es will.“

Die unleugbar vorhandenen Erscheinungen sind der Nährboden für die phantasiereichen Tartarennachrichten, wie die erwähnte eine ist. Gewiß hat auch jeder andere Staat Elemente, die ihm weder zur Ehre noch zum Nutzen gereichen und was man bei uns beobachtet, gibt es auch wo anders. Aber daß die mit dem Hochverrat prunkenden und mit den Erfolgen bei der antimilitärischen Propaganda sich brüstenden Elemente als Volksvertreter im Hause der Gesetzgebung sitzen, gibt es schon nicht mehr überall, da nähern wir uns schon mehr einer österreichischen Eigenart, die aber sicher zum Monopol wird, wenn man sieht, daß die Leute bei uns auch wirklichen Einfluß haben. Nicht von Klofac und seinen Leuten allein darf da gesprochen werden, die würden für sich nicht soviel bedeuten, zu Einfluß und Macht gelangen sie aber durch die Rückenbedeckung, die ihnen zweifellos die ganze tschechische Vertretung bietet. Das weiß man in Serbien und daraus schöpft man die Hoffnungen, unter deren Fortdauer Oesterreich jedenfalls wirtschaftlich leidet. Ein Klofac hört eben auf die Null zu sein, wenn ihn ein Kramaruz unter dem Beifall aller Tschechen und Slowenen in Schutz nimmt und die antimilitärische Propaganda der Klofacleute wird in dem Augenblicke zur nationalen Angelegenheit des gesamten tschechischen Volkes, in welchem man ihre strafrechtliche Verfolgung als politische Persekution, die von ihr Betroffenen aber als Märtyrer hinstellt und — anerkennt. Und der Nährboden für solche Tartarennachrichten und daraus geschöpfte Hoffnungen wird zu einem Treibhause, wenn man in Serbien sieht, daß die Völker der antimilitärischen Propaganda im Norden und Süden im Rate der Krone und in der Leitung des Hauses der Gesetzgebung ihre Vertreter sitzen haben. Da wird es dann wirklich schwer, das Urteil, welches das zitierte serbische Blatt auf Grund der Tartarennachricht von den 70 gehentkten Offizieren über Oesterreich-Ungarn fällt, rundweg als Verleumdung zu erklären.

Politische Rundschau.

Die Verstaatlichung der Schulinspektoren.

Die Vertretung des Reichsverbandes der Bezirksschulinspektoren Oesterreichs, und zwar der Präsident des Vereines Professor Peez (Laibach), Vizepräsident

kaiserlicher Rat Fellner (Wien) und das Ausschußmitglied Inspektor Julius Fote (Scheibbs), hat gestern im Parlamente bei sämtlichen Parteien vorgeschlagen, um die baldigste Erledigung ihres Ansuchens behufs Verstaatlichung der Schulinspektoren im Wege der Reichsgesetzgebung. Zu diesem Zwecke wurde auch an alle Abgeordneten eine Denkschrift überreicht. Ueberall sind ihnen die freundlichsten Zusagen gemacht worden.

Slovenische Forderungen.

Die Tatsache, daß mit dem kaiserlichen Handschreiben an den General der Infanterie v. Winzor die Kenntnis der kroatischen Sprache für die Landeshefs von Bosnien und der Herzegovina als Notwendigkeit hingestellt wurde, veranlaßt den „Slovenski Narod“ zur Forderung, daß auch in den anderen Ländern, wo slovenisch oder kroatisch gesprochen werde, die Militär- und Zivilfunktionäre, die an der Spitze der Verwaltung stehen, die Sprache dieser Nationalitäten kennen müssen. Die Slaven Oesterreichs würden diesen Brief nicht vergessen und sich so lange auf ihn berufen, als man ihnen das vorbehält, was Bosnien und der Herzegovina bewilligt wurde.

Die serbische Krise.

Die letzte serbische Zirkularnote an die Mächte hat die Erwartungen der Friedensfreunde nicht erfüllt. Wohl erklärt Serbien, daß es von Oesterreich-Ungarn keine territorialen oder wirtschaftlichen Zugeständnisse verlange, allein es hält daran fest, daß die angeblich in dem Berliner Vertrage begründeten Forderungen Serbiens von dem Gerichte einer europäischen Konferenz geprüft werden sollen. Serbien beharrt also darauf, daß seine Forderungen einer europäischen Konferenz unterbreitet werden und hofft, daß es dabei mehr Erfolg haben werde als bei direkten Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn. Da Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich eine solche Konferenz nun unter keinen Umständen beschicken werden, steht man also auf dem alten Fleck. Oesterreich-Ungarn wird voraussichtlich die serbische Note ablehnend beantworten und in dringenderer Form die Forderung nach einer strikten Beantwortung seiner Vorschläge stellen. Aus der Haltung der serbischen Regierung geht deutlich hervor, daß sie nicht den Mut hat, der Feste gegen Oesterreich-Ungarn ein Ende zu machen. Ersichtlich ist das auch aus einer Mitteilung der „Wiener Deutschen Korrespondenz“, in der sich eine Persönlichkeit, die Gelegenheit hatte mit dem serbischen Minister des Aeußern Milovanowitsch zu sprechen, über die Absichten des gegenwärtigen serbischen Kabinetts folgendermaßen äußert: „Die serbische Regierung will nicht den Krieg, sondern die Erhaltung des Friedens, allein sie befindet sich gegenüber den Parteien des Landes in einer schwierigen Lage. Die Erhaltung des Friedens bedingt einen völligen Wechsel des Kurses der serbischen Politik, der sich nicht so rasch bewerkstelligen läßt. Trotzdem hofft die Regierung in dieser Beziehung Erfolg zu haben; sie will auch abrüsten, vermag jedoch hinsichtlich der serbischen Banden, die sich an der Grenze gebildet haben, nichts zu tun, und kann deshalb auch keine Verantwortung hierfür übernehmen, daß es da zu Zwischenfällen kommen wird.“ — Aus diesen Mitteilungen kann man entnehmen, daß das gegenwärtige serbische Kabinett die Krise in die Länge zu ziehen sucht und das läßt den Stand der Dinge recht pessimistisch beurteilen.

Die russischen Freiwilligen.

Gestern haben 200 Kosaken mit zwei Offizieren als Freiwillige für Serbien Konstantinopel passiert. Weitere Freiwilligenzüge aus Südrussland und dem Kaukasus sollen folgen.

Beschleunigung der serbischen Rüstungen.

Dem „Sabah“ zufolge, welcher in militärischer Hinsicht gut informiert ist, hat der Belgrader Militärattache telegraphiert, daß Serbien dieser Tage seine militärischen Rüstungen sehr beschleunigt habe.

Aus Stadt und Land.

Gemeindeauschuwahlen. Wir machen die Wähler des dritten Wahlkörpers nochmals besonders aufmerksam, daß dieser Wahlkörper am Montag den 15. März 1909 zur Wahlurne zu schreiten hat, während der zweite Wahlkörper am Dienstag den 16., und der erste Wahlkörper am Mittwoch den 17. d. M. zu wählen hat.

Gemeindewählerversammlung. Unter überaus zahlreicher Beteiligung fand Donnerstag abends im Deutschen Hause die Versammlung der Wähler aller drei Wahlkörper für die am 15., 16. und 17. stattfindenden Wahlen in den Gemeinderat der Stadt Gills statt. Der Obmann des Deutschen Vereines Herr Dr. Otto Ambroschitz begrüßte die Versammelten mit herzlichen Worten und forderte sie auf, einen Vorsitzenden zu wählen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg, zum Schriftführer Herr Dr. Walter Kiebl gewählt. Hierauf wurden die Wahlwerber für alle drei Wahlkörper aufgestellt. Im 3. und 2. Wahlkörper war die Einigung sehr bald hergestellt, während im 1. Wahlkörper mehrere verschiedene Listen zur Annahme empfohlen wurden. Die Vereinerung deutscher Staatsbeamten hatte sich an den Deutschen Verein gewendet mit dem Ersuchen, die Herren Arthur Charwat, Bergkommissär Bruno Bauer und Steuerassistent Anton Gorinschel im 1. Wahlkörper aufzustellen. Diesem Wunsche wurde seitens des Deutschen Vereines Rechnung getragen. In der Wählerversammlung wurden nachstehende Kandidaten aufgestellt: 3. Wahlkörper: Anton Ghiba, Dr. Heinrich von Jabornegg, Johann Koroschek, Karl Mörtl, Anton Neubrunner, Max Kauscher, Karl Teppey, Dr. Fritz Zangger. Ersatzmänner: Michael Antlej, August Detoma, Gottfried Gradt, Franz Bollgruber. 2. Wahlkörper: Josef Bobisut, Rudolf Kosta-Ruhn, Franz Karbeus, Fritz Rasch, Gustav Stiger, Edmund Unger-Ullmann, Fritz Wehrhan, Robert Zangger. Ersatzmänner: Hans Gutmann, Lukas Putan, Franz Ranzinger, Leopold Wambrecht-Jamer. 1. Wahlkörper: Ingenieur Josef Beyer, Arthur Charwat, Franz Donner, Anton Gorinschel, Dr. Gregor Jesenko, Dr. Josef Kowatschitsch, Klements Probst, Dr. August Schurbi. Ersatzmänner: Bruno Bauer, Otto Eichler, Ferdinand Porsche, August Ribitsch.

Todesfall. Unser Landtagsabgeordneter Herr Moriz Stallner hat einen schmerzlichen Verlust erlitten, indem seine Mutter Frau Johanna Stallner geborene Grohmann am 8. März verschieden ist. Das Leichenbegängnis fand am Mittwoch den 10. März unter großer Beteiligung aller Freundeskreise der Familie statt. Wir empfinden aufrichtig diesen schweren Schicksalsschlag mit.

Promotion. Heute wurde Herr Karl A. Balogh zum Doktor promoviert.

Verlobung. Herr Adolf Perissich hat sich mit Fräulein Leopoldine Fiala, Ingenieurstochter, verlobt. Wir wünschen glückliche Zukunft!

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag, findet der Gottesdienst um 10 Uhr statt, bei dem Herr Pfarrer May die Predigt halten wird. In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurde Herr Dr. Fritz Zangger ins Presbyterium der Gemeinde gewählt. In die Gemeindevertretung wurden berufen die Herren: A. Paß, Dr. F. Zangger, J. Temmerl, Findeisen, L. Nawratil, Kommissär B. Bauer, Ing. Unger-Ullmann, A. Gorinschel, Graf, Seniza, Dr. D. Ambroschitsch, Perissich, L. Lohmann, Oberleutnant Reuß.

Deutschvölkischer Arbeiterverband. Morgen um 3 Uhr nachmittags findet die Monatsversammlung des Verbandes statt. Um pünktlichen und zahlreichen Besuch wird gebeten.

Theaternachricht. Um die Anzahl der verträglich festgesetzten Vorstellungen nicht zu überschreiten, findet auch am Dienstag den 16. d. M. keine Vorstellung statt. Der Spielplan für die noch stattfindenden Vorstellungen in Gills ist wie folgt festgesetzt: Freitag den 19. März „Der Zigeunerbaron“, Sonntag den 21. März „Der fidele Bauer“, Donnerstag den 25. März „Wiener Blut“, Samstag den 27. März „Alt-Heidelberg“, Dienstag den 30. März (Chordenefiz) „Die Brüder von Sankt Bernhard“.

Der Giller Geselligkeits- und Leseverein veranstaltet am Samstag den 20. März im großen Saale des Deutschen Hauses einen Familienabend mit sehr reichhaltigem Programm, das insgesamt von Giller Damen und Herren ausgeführt wird. Frau Hanna Palm-Bradatsch hat in liebenswürdigster Weise das Einstudieren der Stücke übernommen und gibt dies eine sichere Gewähr für das vollständige Gelingen des Abends. Nach Abwicklung

des Programmes schließt sich ein Walzerabend an. Die anfangs nächster Woche zur Verfertigung gelangenden Einladungen enthalten zugleich die Vortragsordnung.

Jagaball. Unserem Berichte haben wir nachzutragen, daß unter den vielen Jägern auch das Fräulein Belesny im Jagatostium mit ihrem zahmen Rehbock, namens Hansi, sich eingefunden hat.

Städtische Wärmeftube. Die Unterzeichneten erfüllen eine sehr angenehme Pflicht, indem sie den hochherzigen Frauen des Komitees für ihre in dem langen harten Winter zum Wohle der Schulanjugend opferfreudig betätigte Liebe im Namen der vielen Schüler und Schülerinnen hiermit den herzlichsten Dank sagen. Cilli, den 12. März 1909. Für die städtische Knabenvolkschule: Josef Bobisul. Für die städtische Mädchenvolkschule: Josef L. Weiß.

Unglück auf der Eisenbahn. Mittwoch nachts um 1 Uhr wurde in Pölschach der Weichenwächter Bodenik vom fahrenden Lastenzuge überfahren und starb einige Stunden später infolge der erlittenen Verletzungen. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder.

Von der Landwehr. Der Kommandant des hiesigen Landwehr-Infanterie-Bataillons Herr Oberstleutnant Roe wurde zum Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6 übersezt. — Am Montag ist das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 26 aus Marburg zum feldmäßigen Schießen hier eingetroffen.

Geschäft ist Geschäft, denkt sich der Pfarrer Sibal von Tüchern und trachtet seine infolge zur Fastenzeit entfallenden Copulationsgebühren verminderten Einnahmen durch eine schwinghaft betriebene Dienstbotenvermittlung zu ersetzen. Weiß der Pfarrer Sibal nicht, daß zum Betriebe dieses Gewerbes eine Konzession notwendig ist, oder geschieht dies aus christlicher Nächstenliebe? Wie wir aber aus guter Quelle wissen, soll er sich ziemlich gut jede Vermittlung bezahlen lassen.

Schwurgericht Cilli. Für die zweite Schwurgerichtssitzung im Jahre 1909 beim Kreisgerichte in Cilli wurde als Vorsitzender des Schworenengerichtes der Hofrat Anton Eder von Wurmfur und als dessen Stellvertreter die Landesgerichtsräte Dr. Hermann Schaefflein, Franz Garzaroli von Thurnlat und Albalbert Kojian berufen.

Ernennungen an der Strafanstalt in Cilli. Der Kontrollor der Männerstrafanstalt in Marburg, Franz Pacal, wurde zum Gefängnisverwalter und der Strafanstaltsadjunkt in Wien, Friedrich Zamolo, zum Gefängnisverwalter, beide für Cilli ernannt.

Erholungsreise eines zu Kerkerhaft verurteilten slovenischen Nationalhelden und Kronzeugen zu den Septembere demonstrationen. Man schreibt uns: Vor einigen Tagen verschwand aus Laibach der zu sechs Monaten Kerkerhaft verurteilte Ernst Windischer, gewesener Handlungsgehilfe der Manufakturwarenfirma Franz Souvan. Dieser vom „Slovenski Narod“ als Nationalheld gefeierte Jüngling war bei allen Demonstrationen, wo es galt, den Deutschen die Fenster einzuschlagen und die Geschäftsschilder zu besudeln, stets als erster dabei. Windischer soll sich vor seinem Strafantritt angeblich zur Erholung nach Ragusa begeben haben? Bemerket sei, daß dieser Ehrenmann auch mit einer Hauptrolle als Angeklagter in dem zu gewärtigenden Prozesse wegen Besudelung und Zerstörung der deutschen Geschäftsschilder bedacht ist.

Eine Geschichte der Stadt Cilli. Im Laufe des heurigen Sommers wird im Verlage von Ulrich Mosers Buchhandlung (J. Meyerhoff) in Graz ein Werk des Herrn Gymnasialdirektors Andreas Guha: „Geschichte der Stadt Cilli vom Ursprunge bis auf die Gegenwart“ erscheinen. Der Preis des ungefähr 400 Seiten umfassenden Werkes wird höchstens 5 Kronen betragen. Es ist selbstverständlich, daß dieses aus so maßgebender Feder kommende Geschichtswerk für jeden Cillier von größtem Interesse ist. Der Verfasser bürgt ja dafür, daß die Geschichte unserer Sannstadt, ihr Werden und Sein mit hingebungsvoller Liebe, mit reichem Verständnis und in fesselndster Weise geschildert wurden. Das Buch gehört auf den Tisch jeder Cillier Familie. In der Subskriptionseinladung heißt es: Der Verfasser wendet sich nicht allein an den engen Kreis der Geschichtskenner, die vor allem das neue Material zur Geschichte der landesfürstlichen Stadt Cilli aus dem Stadt- und Landesarchive interessieren wird, sondern auch an die große Menge Heimischer, die die Liebe zur altberühmten Scholle fesselt, wo ihr Geschlecht entsprossen und die Voreltern bereits gearbeitet und gewirkt haben; an die Fremden, denen Abstammung oder Anhänglichkeit den freundlichen Sommeraufenthaltort und seine herrliche Umgebung

lieb und teuer gemacht haben. Nach einer kurzen geologisch-geographischen Uebersicht über Sanntal und Sannboden sehen wir auf der Keltenansiedelung Claudia Cella, die Metropole des binnenländischen Norikums aus den Monumenten erstehen, sehen das Leben und Treiben weltbeherrschender Römer in Krieg und Frieden. Auf den Trümmern der in den Stürmen der Völkerwanderung zerstörten blühenden Römerstadt erhob sich allmählich durch die Gunst deutscher Herrengeschlechter der Ort, dann der Marktort, bis endlich die Freien von Sanned als Grafen von Cilli ihren Sitz dahin verlegten, die Stadt zum Mittelpunkt der weitausgedehnten Grafschaft Cilli machten, die sogar gegen das Herzogtum Steiermark in die Schranken trat. Mit dem plötzlichen Hingange dieses mächtigsten innerösterreichischen Herrengeschlechtes dessen Geschichte hier im Zusammenhange bis ins einzelne dargestellt wird, „ward die Grafschaft zerteilt“ und die landesfürstliche Stadt Cilli trat in eine neue Entwicklung ein. Das Schalten und Walten der Stadtrichter und Bürgermeister mit dem Stadtrate, die Reformation und Gegenreformation in Cilli und im Sanntale die Bauernstände und Türkeneinfälle bieten der Erzählung in den ersten Jahrhunderten der Neuzeit reichlichen Stoff. Daran schließt sich in der Folge die Entwicklung der Gemeindeverwaltung, die vielfachen Einquartierungen von Gefangenen in den Kriegen Maria Theresias die Bedrücknisse in der Franzosenzeit, Episoden aus der 1848er-Revolution u. a. Die kulturelle Entwicklung wird an Ort und Stelle behandelt, besonders mit Bezug auf das Gewerbe, Schul- und Vereinswesen, dabei werden tatkräftige, verdienstvolle Cillier, ja ganze Geschlechter verehrt. Volkstümliches, Sitten und Gebräuche, Sagenhaftes wird an passender Stelle eingeflochten. So soll ein jeder aus dem Werke etwas haben; denn die Geschichte der Stadt Cilli betrifft nicht bloß diese und das steirische Unterland, sondern die ganze Steiermark, ja sie greift auch in die weltgeschichtlichen Kreise ein.

Aus dem Unterlande.

Gonobitz. (Von der Gemeindevwahl.) Am 8. und 9. März wurden hier die Gemeindevahlen vollzogen. Sie endeten mit einem Siege der deutschfreihheitlichen Partei. Gewählt wurden aus dem dritten Wahlkörper: Baumann, Klemen, Kowatsch, Topolschegg, Hasenbichel und Kollaritsch; aus dem zweiten Wahlkörper: Dr. Raunig, Swoboda, Urban, Zottel, Pretner und Wreischko; aus dem ersten Wahlkörper: Kupnik, Lauritsch, Sutter, Wefenschegg, Rebernal und Seniza. — Die Wahlen wurden diesmal zum erstenmal geheim durchgeführt. Darauf bauten nun die vereinigten Merikalen und liberalen Slovenen ihren Plan, indem sie sich mit großem Feuereifer in den Wahlkampf stürzten. Seit Wochen wurden von den beiden Kaplänen die Wähler bearbeitet. Aber diesmal zeigte es sich, was deutsche Einigkeit zu leisten vermag. Nur 32 Stimmen konnten die Gegner zusammenbringen, während die deutschen Wahlwerber 152 Stimmen erzielten. Die deutsche Partei erfreut sich aufrichtig des schönen Sieges. Die slovenischen Gegner können aus dieser Wahl die weise Lehre ziehen, daß die Deutschen in Gonobitz noch immer treue Wacht halten.

Windisch-Feistritz. (Karl Schön †.) Wieder hat ein edles deutsches Männerherz aufgehört zu schlagen, wieder riß der unerbittliche Tod aus unserer Mitte einen biederen, charaktervollen deutschen Bürger. Was man vor Wochen kaum geahnt, gedacht, ist leider eingetreten. Herr Karl Schön weilt nicht mehr unter den Lebenden! Dumps erdröhnten am Donnerstag um 10 Uhr vormittags die Glocken, gleichsam die Trauer aller mitfühlend, von den Kirchtürmen Windisch-Feistritz's. Denn kein Wunder, war doch Vater Schön nicht nur ein langjähriger Bürger unserer Stadt, sondern er kann mit vollem Recht als Vater der hiesigen Gewerbetreibenden, denen er stets als musterhaftes Vorbild galt, genannt werden, denn durch viele Jahre war er Vorstand der Kollektivgenossenschaft und als solcher der wärmste Förderer des goldenen Handwerkes. Als solcher auch Mitglied des Schulausschusses der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule trat er stets für die Interessen dieser mit allen Kräften ein und war musterhafter Führer und Gönner der sich dem Gewerbebestande widmenden Jugend, und verstand es auch, durch schlichte, zu Herzen gehende Worte die Schüler stets zu andauerndem Fleiße aufzumuntern und sie für den künftigen Beruf anzueifern. Als Vertreter der Gewerbetreibenden ist derselbe langjähriges verdienst-

voll wirkendes Mitglied der Stadtgemeinde gewesen, welche ihre Trauerkundgebung durch das Hissen der schwarzen Fahne am Rathausstürme zum Ausdruck brachte. Mit dem Ableben des wackeren Herrn Schön verlieren aber nicht nur die genannten Körperschaften ein unersehbbares Mitglied, sondern auch der Feuerwehreverein Windisch-Feistritz einen Mitgründer, einen bis zum letzten Atemzuge pflichttreuen Kameraden, der Feuerwehbezirk Marburg-Windisch-Feistritz ein stets tätiges Ausschussmitglied (Herr Schön war Obmannstellvertreter des Feuerwehbezirktes Marburg-Windisch-Feistritz). Dem schwersten Verlust erleidet aber die deutschfühlende Bevölkerung von Windisch-Feistritz, denn Schön war ein außerordentlich eifriger Volksgenosse, ein strammer deutscher Mann, Mitglied aller völkischen Vereine, der jederzeit, wo es galt sich für das Deutschtum einzusetzen, auch mit aller Rücksichtslosigkeit und meist mit Erfolg einsetzte. Möge die allgemeine Trauer die sich der Bevölkerung von Windisch-Feistritz bemächtigte, den zurückgebliebenen Familienangehörigen ein Beweis innigster Anteilnahme sein, das Andenken an Herrn Schön aber wird in der Bevölkerung von Windisch-Feistritz fortleben, solange ein deutsches Herz in der deutschen Stadt Windisch-Feistritz haust. Die Erde sei dem teureren Verbliebenen leicht.

Schaubühne.

Der Beilchenfresser.

Lustspiel in vier Akten von G. v. Moser.

Ueber die Vorzüge und Schwächen dieses vielumstrittenen Repertoiestückes des Wiener Burgtheaters zu erteilen, ersparen wir uns diesmal. Das Stück selbst soll eine Verherrlichung preussischer Offiziers-Schneidigkeit sein. Der alte Stoff Heimbürgischer Romane als Lustspiel auf der Bühne. Dafür wenden wir der Schauspielkunst unserer Lustspielkräfte unser Augenmerk zu. Mit den Damen waren wir diesmal sehr zufrieden. Fräulein Kovacs war in ihrer nicht zu großen Rolle, reizend. Fräulein Jensen war gut, nur etwas monoton. Nun zum Träger der Hauptrolle. Was sich unter dem Namen Siro Zerbi versteckt, konnten wir bis zum Ueberdruß bewundern. So manches Talent schlummert süß im Verborgenen, lassen wir auch dieses weiter schlummern. Unser Urteil ist kurz, aber sicherlich entsprechend. Durch die Sprache der Hände und eine gefällige Maske erwirbt man sich, wenn sonst alles fehlt — sogar das schneidige rrr — nicht die Dankbarkeit des Publikums. Wir hätten in der Hauptrolle lieber Herrn Bollmann gesehen, dem seine Rolle nicht zu liegen schien. Er gab seinen Referendar zwar drastisch, komisch, aber nicht als das, was er sein soll. Ein guter schwacher Mann soll's sein, der zwar komisch wirken soll, aber kein Idiot ist. Es war einmal eine kleine Entgleisung; das Publikum war teilweise damit einverstanden. Wir nicht. Die übrigen Darsteller waren zufriedenstellend, besonders Herr Ernst Wahr als Oberst von Rembach.

Das deutsche Vereinsturnwesen zu Ende des Jahres 1908.

Das deutsche Turnen wurde zu Beginn des vorigen Jahrhunderts von Friedrich Ludwig Jahn als Schutz für das Deutschtum in besondere Bahnen geleitet. 1811 wurde der von ihm geleitete Turnplatz auf der Hasenheide bei Berlin eröffnet.

Der Zweck des Turnens galt in erster Linie, die durch Fremdsucht eingerissene Verweichlichung der deutschen Jugend zu bekämpfen und in den deutschen Jünglingen die Liebe fürs Deutschtum zu wecken und zu festigen.

Aus diesen Anfängen hat sich das heutige Turnvereinswesen allmählich entwickelt, nachdem in der Zeit von 1819 bis zum Jahre 1864 das Turnwesen durch die Aengstlichkeit und Engherzigkeit der verschiedenen Regierungen gehemmt — beziehungsweise gesperrt — war, da man hinter jedem Turner einen Hochverräter wählte.

Erst im Jahre 1868 hatte sich das Turnen derart entwickelt, daß man auf dem Turntag zu Weimar, an welchem die Abgeordneten der verschiedenen Turnvereine teilnahmen, an die Gründung der „Deutschen Turnerschaft“ schreiten konnte und ihr das erste Grundgesetz gab.

Gingefendet.

*Allen Mitbewerbern
bei Dringlichkeit um's Geringsten
zulässig, ist mein Unternehmen
als Verfassungsträger und
Leistungsgeber Ludwig Murg,
Kaufmann zu Mauthausen,
Kärntner Gasse 100
blühendsten Erfolgs
und zur Lohn für
Unbarmherzigkeit in
Originalzahlungen à 1/2 Kr
zu 50 Heller.*

Das Allerneueste aus Paris bringt das soeben zur Ausgabe gelangte Heft 24 der beliebten Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“. Die aus Paris zurückgekehrte Redaktrice schildert in einer Extra-Beilage in Wort und Bild die neuesten Pariser Schöpfungen. Das Heft ist überhaupt eine Offenbarung der heurigen Frühjahrsmode, eine neue Modenrichtung taucht auf: Der Styl merovingien, der sich an das Mittelalter anlehnt, so wie auch Kostüme à la Jungfrau von Orleans. Daneben behauptet sich aber siegreich der Stil Louis Quinze, während die Direktoiremode langsam zurückweicht. Nicht unerwähnt dürfen die interessanten Wiedergaben der neuesten Frühjahrsmode bleiben. — Neben diesem reichen Modeteil enthält das Heft zwei lehrreiche Artikel, die beiden großen Romane und viele nützliche Wink im „Küchenreich“ und dem „Reich der Hausfrau“. „Das Blatt der Hausfrau“ ist zum Preise von 20 Heller wöchentlich in jeder Buchhandlung oder vierteljährlich für K 2.60 direkt vom Verlage Ullstein und Co., Wien 1., Rosenbursenstraße 8 zu beziehen. Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

„Wiener X-Strahlen“, politische, soziale und finanzielle Revue. Herausgeber: Dr. Heinrich Glogau. — Unter diesem Titel erscheint seit Jänner 1909 im Kommissionsverlag von Rudolf Lechner und Sohn, Wien 1., Seilerstätte 5, eine Zeitschrift, die berechtigt ist, in allen Kreisen Aufsehen zu erregen. — Die „X-Strahlen“ erscheinen in entsprechender Ausstattung, wie Hardens „Zukunft“. — Inhalt des 7. Heftes (13. 1909): Unser Bismarck (gez. von Theo Fasche). — Sisyphus. — Ujurpierte Schätze. 2. Sehr gut — gut — genügend. Wiener Bilanzen-Korso. — Der finstere Tunnel. — Am „Gigerleck“. — Das Geld der Armen. — Der Handelskammerpräsident (gez. von Theo Fasche.)

Aufruf!

Die ständige Delegation des V. Ingenieur- und Architekten-Tages beabsichtigt die Herausgabe eines Verzeichnisses der Ingenieure Oesterreichs.

In dieses Verzeichnis werden jene Absolventen einer Hochschule technischer Richtung Aufnahme finden, welchen im Sinne des vom Unterrichts-Ausschusse des Abgeordnetenhauses in der XVII. Session am 22. Mai 1903 vorgelegten Gesetzentwurfes betreffend die Berechtigung zur Führung des Ingenieurstitels, dieser Titel zuerkannt werden sollte.

Der Polytechnische Klub in Graz mit der Anlage dieses Verzeichnisses für Mittel- und Unter-Steiermark beauftragt, ersucht die geehrten Herren Kollegen, Name, Stellung und Studiengang, der gefertigten Vereinsleitung Graz, Hans Sachsgasse Nr. 5, II. Stock bis 1. April 1909 gefälligst mitteilen zu wollen.

Für den polytechnischen Klub in Graz:

Der Schriftführer: Der Obmann:
Ing. Rudolf Pertassek m. p. Ing. Josef Radl m. p.

„Rohitscher Tempelquelle“ erzeugt Appetit und leichte Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

Vertretung f. Steiermark: Ludwig Appl, Graz, Landhaus.

Platten für Grammophon billiger!

Herrliche Aufnahme! Größte Kundwahl! 20.000 Platten lagernd.
18 cm gross, doppelseitig (2 Stücke auf einer Platte) K 2.—
25 cm gross, doppelseitig (2 Stücke auf einer Platte) K 3.—
Apparate, unzerstört laut und rein spielend, zu K 7.50, 24, 36, 60 bis K 300, auch mit Einwarf für Gasthäuser und Cafés! Bugchöre und Reparaturen zu Fabrikpreisen. Bei Bezug auf diese Blatt Preisliste und Plattenlisten gratis! Alleinverkauf: Grammophon Import-House, Wien V., Wienstraße Nr. 28.



Serravallo's
China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzügl. Geschmack. Ueber 6000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Bareola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

„LE GRIFFON“
Zigarettenpapier — Zigarettenhülsen.
Überall erhältlich.
General-Depot: Jac. Schnabl & Co., Wien I., Predigerstraße 5. 14865

Gestern haben wir Märzweilchen gesucht,

und haben uns tüchtig dabei erkältet. Nun wollen wir nicht zur Schule, aber Mutter hat's nicht gelitten. „Jetzt vor der Verfehlung wird nicht geschwänzt“, hat sie gesagt. Dann hat sie zwei Schachteln Fays echte Sobener Mineral-Bastillen holen lassen, jedes Kind bekam 6 in heißer Milch und die anderen haben wir so gelutscht. Und heute früh? Alles wie weggeblasen und wir waren frisch und gesund. Fays echte Sobener sind in allen einschlägigen **Handlungen und Apotheken** für K 1.25 zu haben.

Generalrepräsentant für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Guntzert, Wien IV/1, Große Reugasse 17.

Mit sehr gutem Erfolge wird
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarren des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustfellentzündung.

RÖSLER'S Zahnwasser

Nur echt mit dieser Schutzmarke. (3 rote Kreuze).

Seit 30 Jahren als ein ausgezeichnetes und billiges Mittel zur Erhaltung der Zähne erprobt. Es erhält die Zähne rein weiß, verhindert das Hohlwerden und die hierdurch entstehenden Zahnschmerzen, beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde.

In allen Apotheken, Drogenhandlungen, Parfümerien und einschlägigen Geschäften

zum Preise von 70 Heller pro Flasche zu haben, wo nicht, im Hauptdepot Korwill's Mohren-Apotheke, Wien I., Wipplingerstrasse Nr. 12.

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.
Erfolg für
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag,
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische ist Keils weißer Glanz. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen zu 45 kr. sind bei Gustav Stiger und bei Viktor Woag in Gili, in Markt Laffer bei And. Elsbacher, in Rohitsch bei Josef Berliog, in St. Marein bei Erbacher bei Joh. Böschniag, in Laufen bei Franz Kav. Petek, in Franz bei Franz Djet erhältlich.

Künstliche Düngemittel

Superphosphat, Thomasschlackenmehl,
Kainit, 40prozentiges Kali-Dungsalz,
Chilisalpeter

liefert zu den billigsten Preisen prompt vom Lager

D. Rakusch, Eisengrosshandlung Cilli.

Ich bitte verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten steirischen

Herren- und Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik, ganz besonders meine echt steirischen **Damenloden** in prachtvollen Dessins für Reise- und Promenade-Kostüme, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität von der als reell bekannten ersten und größten Loden-Exportfirma

Vinzenz Oblack

15229 k. u. k. Hof-Tuchlieferant
Graz, Murgasse Nr. 9.

Musterbücher stehen den Herren Schneidermeistern auf Verlangen kostenlos zur Verfügung.

Martin Urschko

Bau- u. Möbeltischlerei
mit Maschinenbetrieb

Gegründet 1870. Prämiiert Cilli 1888.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten.**

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.

Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.



Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K., bei Voreinsendung von K 2.45 franko.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neustein's 14795

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher.

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1909

Ein Koupon	1 Koupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang,	1 Koupon 10 Kronen
kompletten	1 Koupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Koupon 15 Kronen
(Hos., Hose u. Stiefel)	1 Koupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Koupon 18 Kronen
	1 Koupon 20 Kronen

Ein Koupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieher, Stoffe, Touristenleben, Seitenkammgarne etc. etc. verleiht zu Fabrikpreisen die als recht und solid berühmte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend. **Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl.** Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Der allgemeine

Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Annagasse Nr. 3 (Mezzanin)

sowie dessen Filiale: **WIEN XVI., Ottakringerstrasse Nr. 25**

und die Zahlstellen: **Wien** VI., Mariahilferstrasse Nr. 87
XVII., Ottakringerstrasse Nr. 44
XVII., Beheimgasse Nr. 88

übernehmen und verzinsen Spareinlagen

von K 4.— bis K 2000.— mit

und über K 2000.— mit

5%

4 3/4%

Rentensteuer zahlt die Anstalt.

Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Kredite für Gewerbetreibende.

THIERRY'S BALSAM

ALLEIN ECHT mit der **NONNE** als **SCHUTZMARKE.**

SICHER WIRKEND gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung, Sodbrennen, Brustschmerzen, Heiserkeit, Gliederreissen etc. Aeusserlich wundereinigend, schmerzstillend. — 12/2 oder 6/1 oder 1 Familienflasche 5 K.

THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE

SICHER WIRKENDES Haushilfsmittel bei Geschwüren, Abszessen, Wunden, Verletzungen, Entzündungen etc. aller Art. — 2 Dosen K 3.60.

Bezugsquelle: Schutzengel-Apotheke des **A. THIERRY** in **PREGRADA** bei **ROHITSCH-SAUERBRUNN.**

WARNUNG: Jedermann, der einen anderen gefälschten Balsam ohne meine Schutzmarke die **Nonne** oder Surrogate bestellt und wiederverkauft setzt sich der Konfiskation der Falsifikate und nach Paragraph 23 und 25 des Strafgesetzes einer Arrest- und Geldstrafe von einem Jahre und 4000 K aus. 14968
Depots in den meisten Apothek-n. En gros bei den Drogisten.

Steckenpferd-

Lilienmilchseife

Mildeste Seife für die Haut.

14066

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager **Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlicher Platten,** ferner **Gipsdielen und Spreutafeln etc.**

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von **Kanalisationen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente,** ferners **Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.**

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: **ZEMENTPICKEL.**

empfiehlt sich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisationen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehr- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von **Asphaltierungen**

mit **Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt)** für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, **Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.**

SINGER „66“ die neueste und vollkommenste Nähmaschine.



SINGER Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Cilli, Bahnhofgasse 8. 15219

Alle von anderen Nähmaschinen-Geschäften unter dem Namen SINGER ausgebotenen Maschinen sind einem unserer ältesten Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Superphosphate
mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für **alle Bodenarten.**
Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und **höchste Erträge.**
Unentbehrlich zum Frühjahrsanbau.
Ferner **Ammoniak, Kali- u. Salpeter-Superphosphate**
liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.
Bureau: Prag, Graben 17. 15042

Ueberraschende Erfolge sichert HELL'S

Menthol-Franzbranntwein
Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Waschmittel gegen Schwächestände, erfrischendes Riechmittel. **Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein.**
Preis einer Flasche K 2.—, einer Probe- oder Touristenflasche K 1.20.
Verlangen Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.
En gros: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I., Biberstraße 8.

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl & Co.**

Wer sich oder seine Kinder von **Husten** Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt u. empfohlenen **Kaiser's Brust-Caramellen**
mit den 3 Tannen notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.
Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h. Zu haben bei:
M. Rauscher „Adler-Apoth.“ in Cilli. Schwarzl & Co., Apoth. „zur Mariahilf“, Cilli Karl Hermann, Markt Tüfler, Hans Schniderschitsch, Apoth. „zum goldenen Kreuz“, Raasd. 14781

Neues Leben ins Haus bringt ein neuer Erwerb
Verlangen Sie sofort per Postkarte Gratiszusendung unseres Kataloges. Industriewerk, Inzersdorf II bei Wien. 15165

Bittners' CONIFERENSPIRIT

Allein echt ist Bittners' Coniferen-Sprit mit der beigedruckten Storchmarke und Korkbrand zu haben bei **Jul. Bittner** k. u. k. Hoflieferanten Apotheker in Reichenau, N.-Ö.
Preis einer Flasche Coniferen-Sprit 1 K 60 h, 6 Flaschen 8 K, einse Patent-Zerstäubungsapparates 3 K 60 h. 14940

Haben Sie Frostbeulen, Hühneraugen u. harte Haut? Leiden Sie an Fussweiss oder üblen Geruch? Ein Fussbad mit CHIRAGRIN

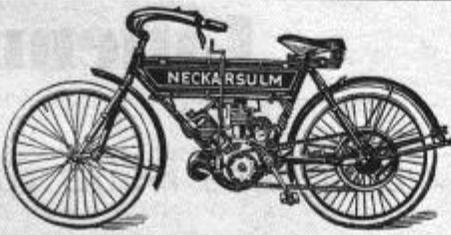


befreit Sie sofort. Ein Packet für 2 Bäder 80 h In jeder Apotheke, Drogerie, feineren Geschäften erhältlich, wo nicht, durch den Erzeuger Apotheker **V. Ottorepitz, Graz I** erhältlich in Cilli: Drogerie Fiedler.



Stock-Cognac Medicinal
garantiert echtes Weindestillat.
Einzige Cognac-Dampfbrennerei unter staatlicher Kontrolle.
Camis & Stock Barcola.
Die k. k. Versuchsstation überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche. Ueberall zu haben.

NECKARSULM
15.000 Motorräder laufen in allen Weltteilen. Hunderte Erster Preise bei allen grossen Konkurrenzen. **Bahnbrechende Neuheiten 1909.**
Leichte Modelle 33—43 Kg. Ein- und Zweizylinder. Prachtkatalog 1909 gratis. Vertreter gesucht.
Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G. Königliche Hoflieferanten **Neckarsulm (Württemberg.)**



Erstes konzessioniertes Wasserleitungs-Installations-Geschäft
Anton Kossär Telephone Nr. 47
Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger **CILLI, Grazerstrasse 47**
empfehlte sich zur Installierung von **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie **Badeeinrichtungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosett-Einrichtungen** von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.
Voranschläge kostenlos.

Rheumatismusleidende!
Öffentlicher Dank!
Ich habe das „Podagrin“ an meiner Frau mit bestem Erfolge erprobt, welche seit langer Zeit an Gelenkrheumatismus litt.“
Med.-Dr. Ed. Karabinsky-Czernelia.
PODAGRIN ist unübertrefflich bei Gicht, Rheuma, Hexenschuss! Erfolg schon nach 3—4 Bädern, auch bei langjährigem Leiden. 12—20 Pakete á K 1.— zu einer Kur erforderlich. Unzählige Dank-schreiben. Aerztlich empfohlen. In jeder Apotheke, Drogerie erhältlich oder direkt durch das **Grazer Droghaus, Sackstr. 3. Marburg: Drogerie Wolf & Wolfram.** 15163

Sehr tüchtige, verrechnende Wirtsleute

werden für ein gutes Gasthaus gesucht. Berücksichtigt werden nur schon länger im Gastgewerbebetriebe stehende Bewerber. Anzufragen in der Gastwirtschaft des **Franz Friedau**, Marburg, Rüntnerstraße 3. 15225

Billige Bettfedern u. Daunen!



1 Kilo graue geschlissene K 2.—, haltweisse K 2.80, weisse K 4.—
pr. ma daunenweiche K 6.—, Hochprima Schleiss. beste Sorte K 8.—,
Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—, Brustflaum K 12.—, von
5 Kilo an franko. 15129

Fertige Betten aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 180x116 cm, samt 2 Kopfpolster, diese 80x58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen, gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in **Deschenitz 536**, Böhmerwald. Preisliste über Matratzen, Decken, Ueberzüge und allen anderen Bettwaren gratis und franko. Nichtkonvenierendes umgetauscht oder Geld retour.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Sehr schönes Land-

gut im Saantale, an der Reichstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohn-

haus, neugebaut, mit Gastwirtschaft, Brauntweinschank, Trafik und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Ein Wohnhaus

mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20000 K sofort zu kaufen gesucht.

Ein Besitz

mit ertragsfähiger Wirtschaft in der Nähe von Cilli, wird in der Preislage von 60-80.000 K zu erwerben gesucht.

Schön gebautes

Wohnhaus nebst Wirtschaftsgebäude, Garten mit grosser Weinrebläube, mehrere Joch Grundstücke ist in Hochenegg b. Cilli a. Reichsstrasse unter sehr günstigen Kaufbedingungen um den Betrag von 13.000 K sofort verkäuflich.

Zu verkaufen

event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus im Saantale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrgasthaus nebst Schnapsschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleiterstelle mit einem Einkommen von 1200 K jährlich.

Schöne einstöckige

Villa mit Genüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während den Amtsstunden erteilt.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Herrlich gelegene

Villa an der Stadtgrenze mit Wald Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Eine Villa

im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Ein Besitz

in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges

Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Raun a. Save is wegen Umzuzwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges

Wohnhaus mit Gasthaus- und Brauntweinschankkonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkäuflich.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude u. Schener mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sow. 1 Joch Wiese, 10 Minuten v. Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Neugebaute Villa

mit Nebengebäude, Garten u. eingezäunten Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiemit beehre ich mich den geehrten Damen von Cilli und Umgebung ergebenst anzuzeigen, dass ich mit heutigem Tage in Cilli, Grazerstrasse Nr. 17 ein

Modisten- Geschäft

neu eröffnet habe. — Gestützt auf eine längere Praxis in dieser Branche, bin ich in der Lage, der geehrten Damenwelt nur das Neueste zu bieten. Ich werde daher bemüht sein stets

Saison-Neuheiten

in Pariser- und Wiener Modellen

sowie auch fertige Damenhut-Spezialitäten in grosser Auswahl zu führen.

Grosse Auswahl in Trauerhüten.

Indem ich versichere den Aufträgen meiner P. T. Kunden die grösste Sorgfalt zuzuwenden, bitte um geneigtes Wohlwollen und empfehle mich hochachtungsvoll

Ida Bauer.

Grösste Schuh-Niederlage

Cilli, Herrengasse 6 ● Reichhaltiges Lager in

Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen

eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch grösstes Lager in fertigen Schuhen

in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten Schuhfabriken.**

Filz- und Hausschuhe in jeder Art.

Johann Berna, Schuhmachermeister

CILLI, Herrengasse Nr. 6. 14303

Anfertigung von **Bergsteiger-** und **Touristenschuhen** nach **Goiserner Art** zu den billigsten Preisen.

Veredelte Reben

Hochprima und Sekunda.

Wälschriesling, Traminer, Burgunder, Sylvaner, Mosler, Portugieser, Gutedel, Rheinriesling, Neltliner, grün und rotweiss

sehr gut bewachsen und bewurzelt.

Prachtvolle Schnittreben.

Richard Ogriseg,

Rebschule in Marburg, Steiermark.

Drucksorten

liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli

Junger, intelligenter Mann

wünscht sich zwecks Uebernahme des väterlichen Besitzes (Wert 80.000 K) mit jungem, hübschem Mädchen, vermögend, zu **verheiraten**. Gefällige Anträge mit Beischluss der Photographie unter „Gute Zukunft“ postlagernd **Waasen bei Leoben**. Nur gegen Schein. 15203

Geschäftslokal

sowie ein grosser Keller im ehemals Janesch'schen Hause am Hauptplatz ist **sofort zu vermieten**. Anzufragen beim Spar- und Vorschussverein in Cilli. 15174

Verlässlicher Magazins- Vorarbeiter

findet Aufnahme in der Baumwollspinnerei **Pragwald**.

Verkaufe

mehrere komplette Betten, Waschkasten, Chiffoniere, Sesseln u. s. w. und einen Brunnen samt Röhren. **Franz Petschuch, Gaberje**. 15211

Agenten

welche bei Hotels, Restaurants, Cafés und Trafiken gut eingeführt sind, werden von einer **Reklame-Artikel-Fabrik** speziell Papierspitzen und Papier-Servietten **gegen hohe Provision akzeptiert**. Offerte mit Referenzen einzusenden an **B. Altschul, Prag**, Tischlergasse 20 15189

Warnung.

Ich warne hiemit vor Verbreitung falscher Gerüchte über meine Person, da ich den Urheber und Verbreiter **sonst gerichtlich belangen** müßte. 15228

Franz Rebensteigg.

Naturwein-Verkauf

- 1908^{er} Terrano kräftiger Rotwein . . . K 28
- 1908^{er} Schillerwein, schankreif . . . K 32
- 1908^{er} weisser Tischwein Silvaner-Ribola K 36
- 1908^{er} Rieslinger Tafelwein K 40
- 1908^{er} Lissa roter Medizinal-Blutwein K 56

per 100 Liter, verkauft ab 15063
Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude

Otto Kuster, Cilli

Grosser Ausverkauf 4 Paar Schuhe um nur 8 K

Wegen Zahlungsstockung mehrerer grosser Fabriken wurde ich beauftragt, einer grossen Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungpreis loszuschlagen. Ich verkaufe an jedermann 2 Paar Herrenschuhe, 2 Paar Damen-Modeschuhe, Leder braun oder schwarz mit Knappen zum schnüren, mit starkem Lederboden, genigelt, neueste Façon, hoch-elegant ausgestattet, sehr nett und leichtes Tragen. Alle 4 Paar für nur **8 Kronen**. Bei Bestellung genügt die Länge anzugeben. Versandt per Nachnahme.

Zentral-Schuh Exporthaus
J. Gelb, Neusandez Nr. 235.
Umtausch gestattet, oder Geld retour somit Risiko gänzlich ausgeschlossen.

Verlust.

Beim letzten Maskenzuge ging eine **Perücke** eines der kostümierten Herren verloren. Finder derselben erhält Belohnung hiefür. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes.

Villaartig gebaute, schöne Gasthausrealität

mit Brantweinschank, Landesproduktengeschäft, Tabaktrafik, Fiakerei, 10 Minuten von Bad Neuhaus gelegen, schöne staubfreie Lage, auch sehr passend für einen Pensionisten. 30 Joch Grund, davon 20 Joch wunderschöner Wald, Obstgarten. Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen, und zwar mit oder ohne Inventar. Näheres bei **Franz Marinschek, Cilli, Hauptplatz 3.**

Billig zu verkaufen:

Grosse Badewanne, Douche, Schlafdivan, Acetylen-Wagenlampe und andere Kleinigkeiten. Anzufragen Ringstrasse 10, II. Stock. 15220

Bäcker- Lehrling

wird sofort aufgenommen bei **Aug. Rückl, Hrastnigg**. 15204

Gegen

Susten

und Heiserkeit nehme man

Dr. Sedlitzkys
Gasteiner

Zirbelkiefer-Bonbons

in Beutel à 30 Heller.

Alleinverkauf für Cilli u. Umgebung:
Drogerie zum „goldenen Kreuz“,
Mag. Pharm. Joh. Fiedler,
Cilli, Bahnhofgasse 7.

Prächtige Wohnung

Der ganze I. Stock mit 6 Zimmern, modern ausgestattet, herrlichen Nebenräumen, Gas mit beigestellten Beleuchtungsobjekten* eingerichteten Bad mit Wasserleitung, grossem, geschlossenen Parkanteil mit Lusthaus etc. ist an eine ruhige, stabile Partei **sofort zu vermieten**. Anzufragen Villa „Regina“. 15224

Saat- und Speisekartoffeln

zirka 80 bis 90 Schaff sind preiswert abzugeben. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 15221

Tüchtiger Wirt

gewesener Kantineur, wünscht ein gutgehendes **Einkehrgasthaus zu pachten**, oder als Kantineur unterzukommen. Anträge nach Rohitsch Nr. 98. 15226

Zahlkellnerin

mit Kautions wird **sofort aufgenommen** in Gaberje Nr. 20. Anzufragen beim Eigentümer daselbst. 15223

Enten-Bruteier

eigene Zucht, von prachtvollen, grossen, weissen Enten, Stück 20 h, verkauft Melichen, Hotel „Styria“, Bad Neuhaus. 15195

Schön möbliertes helles Zimmer

gassenseitig, I. Stock, separierter Eingang, ist **sofort zu vermieten**. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes. 15214

Gemeindeauswahl - Wahlen der Stadt Cilli

- Der III. Wahlkörper wählt am Montag, 15. März
- „ II. „ „ „ „ Dienstag, 16. März
- „ I. „ „ „ „ „ Mittwoch, 17. März

Die Wahlhandlung beginnt an jedem Tage um 9 Uhr vormittags und findet im **kleinen Ratssaal, Rathausgebäude, I. Stock** statt. 15216